Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 19

Artikel: Fünfte Preisausschreibung der Zentralkommission der

Gewerbemuseen Zürich und Winterthur

Autor: Müller, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Bentralfommiffion der Bewerbemufeen Burich und Winterthur eröffnet unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelaffenen Rünft= lern und Runftgewerbetreibenden eine Ronfurreng zur Ginreichung von Ent= mürfen oder wirklich ausgeführten Arbeiten gu:

1. Ginem Eggimmermobiliar für eine bürgerliche Wohnung, bestehend aus 1 Ausziehtisch, 1 Buffet und 10 Stühlen. Das Mobiliar ift in Hartholz angenommen und follen bessen Ausführungskoften Fr. 1000 nicht überfteigen. Berlangt werden Zeichnungen ber einzelnen Möbel im Magftabe von 1:10, außerdem die nöthigen Details in natürlicher Größe. Für die beiden beften Arbeiten find Preise im Gesammtbetrage von Fr. 350 ausgesett.

2. Ginem plastischen, einfärbig glafirten Rachelofen für ein Speifezimmer einer bürgerlichen Wohnung. Koften besselben Fr. 600. Berlangt wird eine Zeichnung im Maßstabe von 1:5 und die nothwendigen Details in natürlicher Broge. Preise für die beiden besten Arbeiten im Gefammtbetrage von Fr. 180.

3. Ginem Springbrunnen in Gifenguß für eine öffentliche Anlage, 2 M. 40 Cm. hoch. Berlangt wird eine Zeichnung im Maßstabe von 1:10 und die nothwenbigen Details in natürlicher Größe.

Plafond foll im italienischen Renaiffancestyl gehalten und theilweise in Stuck-, theilweise in deforativer Malerei ausgeführt sein. Betreffs der Gintheilung hat fich der Autor an die beigelegte Schemastizze zu halten. Berlangt wird eine farbige Darstellung der Plafonds im Maßstade von 1:10. Für die beiden besten Arbeiten werden Preise ausgefett im Gesammtbetrage von Fr. 180.

5. Einer Einbandbecke in geschnittenem und getriebenem Leder, für das Chrendiplom eines Gelehrten bestimmt. Größe 35/50 Cm. Verlangt wird eine Beichnung in natürlicher Größe. Preife für bie beiden beften Arbeiten im Gefammtbetrage von Fr. 150.

6. Gin gedrehter Rleiderständer in Sartholz ober ein Treppengeländer, bestehend aus Antritts-pfosten, Sprossen und Handgriff in Gichenholz. Berlangt wird die wirkliche Ausführung. Preise für die beiden besten Arbeiten im Gesammtbetrage von Fr. 200.

7. Ginem Beinfühler von zirka 30 Cm. Durch= messer, in Aupfer getrieben, in einfacher ornamentaler Be-handlung. Berlangt wird die wirkliche Ausführung des Gegenstandes. Preise für die beiden besten Arbeiten im

Gesammtbetrage von Fr. 300.

8. Giner in Solg geschnitten Füllung für ein Büffet, 40 Cm. breit und 60 Cm. boch, in italienischer Renaissance. Berlangt wird die wirkliche Ausführung. Preise für die beiden beften Arbeiten im Befammt=

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung;

betrage von Fr. 200. - Die Bewerber fonnen Mufter von geschnittenen Lederarbeiten und von Rupferarbeiten in den Gewerbemuseen Burich und Winterthur besichtigen.

Sämmtliche Zeichnungen sind so auszuführen, daß über die fünftlerische Berftellung des Objettes fein Zweifel

walten darf.

Die Jury besteht aus den Herren: Architeft J. Jung, Präsident der Zentralsommission; Prof. Lasius, Zürich; Stadtrath Pestalozzi, Zürich; Wildermuth, Lehrer am Tochnism Minterschur. Technifum, Binterthur; Architeft Alb. Müller, Direktor des Gewerbemuseums Zurich.

Bei der Beurtheilung foll bei charafteriftischer und zwedunäßiger Behandlung des Materials besonders auf einfach schöne Berhältniffe das Hauptaugenmert gerichtet fein.

Sofern nicht wirklich preismurdige Arbeiten eingeliefert werden, ift die Jury nicht gehalten, die angesetzten Breise zur Bertheilung zu bringen.

Die Arbeiten find, mit Motto verfehen, bis gum 1. November 1886 an das Bewerbemuseum Burich eingufenden. Gin beigelegtes verfiegeltes Couvert mit demfelben Motto foll Namen und Wohnort des Berfaffers enthalten.

Die prämirten Arbeiten bleiben Gigenthum der Bentralfommiffion und behalt sich diese das Recht vor, von den Antoren der ausgeführten Gegenstände den Beweis gu verlangen, daß diese auch wirklich die Arbeiten selbst ver= fertigt haben. Ebenfo behält fie fich das Recht vor, die Beichnungen nach Gutfinden ausführen und im "Schweizerischen Gewerbeblatt" publiziren zu laffen. Winterthur, 21. Juli 1886.

Namens der Zentralfommiffion: Mib. Miller, Architeft, Direftor des Gewerbemufeums Burich.

Quellenfinder und Brunnensucher.

Die Sydroffopie oder Sydrofemantit, d. h. die Runft, in tiefer Erde ruhende Bafferschäte aufzuspuren, hat, vielleicht mehr noch als in den halbdunklen vorchriftlichen Jahrhunderten, im Mittelalter, der Zeit der Bunfchelruthe und ähnlicher Thorheiten, aber auch noch in den neuesten aufgeflärten Zeiten auf die Daffe ftets einen geheimnigvollen Bauber ausgeübt. Ber einen feinen Geruch hat, ber fann bei ftiller und trockener Morgen- oder Abendluft leicht unterscheiden, mas nach Feuchtigkeit riecht und mas nicht, besonders wenn er die Erde mit einem Grabscheite an verschiedenen Orten öffnet und den Unterschied des Geruches vergleicht. Reuere Reifende erzählen, daß die Wilden, indem fie fich auf den Bauch legen und fo die leicht auffteigenden, fich frauselnden Dunfte auf dem Boden belauschen, fogleich die Blätze angeben und den Ort mit Fingern zeigen, wo die unterirdische Quelle fich befindet. Die paffenbste Zeit ift des Morgens, vor Aufgang der Sonne, wobei eine helle und trodene Bitterung der Beobachtung wesentlich zu Statten fommt. Oft hat man nichts zu thun, als des Morgens, ehe der Than gefallen ift, auf dem vermutheten Orte den Rafen abzuschälen und die darunter liegende Stelle mit der Erde von anderen, nahe dabei gelegenen Bartien desfelben Grundstückes zu vergleichen. Ift die Erde auf der Erfteren augenscheinlich feuchter und im Berhaltniß mit der Erde von anderen Stellen schwerer, fo haben wir wiederum ein einfaches, aber ficheres Beichen in Sänden.

Beweist uns das Auge allein feine folchen Ausdunftungen, fo kann man sich ihrer auf folgende Weise verfichern. Man nehme ein ginnernes Becken oder einen tupfernen Reffel, fetge benfelben mit feiner Deffnung auf ben Boden der bemerften Stelle, und zwar Abends nach

Sonnenuntergang. Ift Baffer unter dem Blate, fo wird man des Morgens fruh eine Menge Baffertropfen, die fich von den Ausdünftungen im Junern des Geschirres angefett haben, gewahr werden. Noch beffer aber wird man thun, wenn man das Befag einige Schuh tief in die Erde eingräbt, weil die Oberfläche oft so fest und hart ift, daß die Ausdunftungen nicht fo leicht hindurchdringen fonnen.

Oder man grabt an einem Orte, wo man Quellen vermuthet, ein mäßiges Loch, zwei bis drei Gug tief; in diefes legt man auf einem reinen Bofch- ober Druckpapier recht trocene Potaiche, dect das Loch wohl zu und läßt es die Nacht über fo liegen. Bei diefem Berfuch ift Folgendes zu merfen: einmal muß derfelbe in den heißeften Sommermonaten angestellt werden; dann muß der Erdboden recht durch und durch ausgetrodnet fein, und endlich muß man das Loch Mittags graben, die Botafche aber gegen Abend, geraume Beit che die Sonne untergeht, hineinlegen und die Deffnung mit einer Matte gudeden, damit ber Than nicht auf bas Salg fallen fonne.

Giner fast ähnlichen Methode bedienen fich die Danen und Norweger. Sie graben nämlich ein Loch in die Erde, drei bis vier Fuß tief. Hierauf nehmen fie eine tiefe ginnerne Schale, ftreichen etwas Bech inwendig auf den Boden und fleben eine mäßige Sand voll Wolle barauf. Schale legen sie unten in das Loch, so daß der hohle Theil

nach unten zu liegen fommt. Nachher werfen fie das Loch mit Erde zu und graben es nach drei bis vier Tagen wieder auf. Finden fie alsdann, daß die Wolle feucht geworden ift oder wohl gar in der Schale Waffertropfen

hängen, so gilt ihnen dies als ein sicheres Mertmal eines bort vorhandenen Wafferquells.

Diese Bahrnehmungen fonnen aber weit beffer und zwar jo eingerichtet werden, daß fie nicht nur die Frage, ob Baffer vorhanden fei, entscheiden, sondern zugleich eine Anzeige von der vermuthlichen Menge geben. Man mache zu diesem Zweck ein Loch in die Erde, fo tief und groß, daß man ein zinnernes oder fupfernes Gefäß hineinstellen fann. Sodann find zwei fleine Stabe fenfrecht in der Erde zu befestigen und über benselben ein Querftab anzubringen, an welchem eine Baagichale hängt. In die eine Schale hängt man ein Gewicht von zwei oder drei Loth und in bie andere Wolle oder Baumwolle von gleichem Gewichte, jo daß die Schalen einander die Baage halten. Dann fett man das Befäß fest an die Erde ichliegend darüber und läßt es die Racht hindurch stehen. Des Morgens vor Sonnenaufgang fieht man nach, wie viel die Wolle oder Baumwolfe die Nacht hindurch an Gewicht zugenommen. Hiermit hat man also einen Beweis, ob Dünste und folgerichtig auch Baffer vorhanden ift und ob eine beträchtliche Menge zu erwarten fteht. Will man fich aber überzeugen, ob man die richtige Stelle getroffen, fo fann man ja ben Berfuch in derfelben Wegend öfters an verschiedenen Blaten wiederholen. Dieje Proben muffen felbstredend zeitlich nicht ju fern von einander und bei gleich schöner Bitterung stattfinden.

Caffiodor hat noch ein eigenthümliches Anzeichen er= halten: Findet man ftatt jener Dunfte unter fonft gleichen Bedingungen Schwärme von fleinen Mücken, welche beftändig an demjelben Orte herumfliegen, jo fann daraus auf dort vorhandene Waffermaffen ein ficherer Schluß gemacht werden. Anderes Ungeziefer, welches die Feuchtigkeit sucht, wie Kröten, Frosche, Schlangen und bergleichen, die am frühen Morgen auf einem Plate gleichsam angeheftet find, als wenn fie in die Erde fich zu verftecken fuchten, leiften ungefähr einen gleichen Beweis.

Unfere Brunnengraber, welche fich meift zur Erhöhung ihres Ansehens eine Bunfchelruthe oder ähnliche Rauber-